

Fachgespräch Minsk II: Ausweg aus der ukrainischen Krise? am 8. Juni 2016 im Reichstag

/ **Teilnehmer des Panels:** siehe Ablaufplan in der Anlage.

Wolfgang Gehrcke eröffnete die Veranstaltung und äußerte seine Freude darüber, dass Gernot Erler, OSZE-Beauftragter der Bundesregierung, am Fachgespräche teilnehme. Seine Feststellung zur Situation in der Ukraine: Hass zwischen den Lagern. Keine Gesprächsbereitschaft. Andererseits gebe es aber auch vielfach den Wunsch nach Dialog. Er ist für die Umsetzung von Minsk II (i.f.: M II; M I und II anbei).

Erler: 1) Zwischen Russland und „dem Westen“ gebe es derzeit die tiefste Krise seit 1990. Das betreffe nicht nur die Ukraine. Die EU zeichne ein ehrlicher Wille zum Konsens aus, der von Deutschland unterstützt werde. Russland bewerte das anders; siehe Putins Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz 2007. Die Sensibilisierung rühre von der NATO-Osterweiterung her.

Der Konflikt in der Ukraine sei durch die fehlende Ratifizierung der Vereinbarung mit der EU ausgelöst worden. Daran hätten sich die Maidan-Konflikte entzündet. Auf den Ablauf des Putsches ging Erler nicht ein. Russland sehe jedenfalls darin einen „regime change“, der eine rote Linie überschritten habe. Jedoch sei die Annexion der Krim rechtswidrig und ebenfalls die Überschreitung einer roten Linie. Dadurch sei die militärische Eskalation ausgelöst worden.

Das Normandie-Format wolle eine politische statt einer militärischen Lösung. Dieser Konsens halte bis heute. M II sei im Vollzug, aber auch im Verzug.

2) Zur Rolle der OSZE: Ihre Berichte seien die einzige objektive Informationsquelle über den Ablauf. Sie seien der NMS und der trilateralen Kontaktgruppe zu verdanken, zu der auch Russland und die Separatisten gehörten. Jedoch gebe es zutiefst unterschiedliche Wahrnehmungen der Krise.

3) Stand und Perspektiven M II: Täglich Gefechte in den „Hot-Spots“. Die politische Umsetzung von M II hänge derzeit im Wesentlichen in Kiew: die Verfassungsreform, das Lokalwahlgesetz, Polizeireform und Beobachter. Es gebe eine „Bringschuld von beiden Seiten“. Im Gespräch sah er eine Flexibilisierung der Sanktionen. Deutsche Position: Alles hängt von der Umsetzung von M II ab.

Kopatko unterstreicht die Diagnose, dass die Bereitschaft zur Umsetzung von M II in der Region höher sei als bei der Regierung in Kiew. Die Lokalwahl in Mariupol sei ein schlechtes Beispiel. Es gebe einen riesigen Vertrauensunterschied. Das größte Risiko sei die Frontlinie. Viele sähen in dem Abkommen einen Verrat an der Nation, genährt von einer anti-russischen Haltung.

Zukunft des Dombass: mehr Fragen als Antworten. Positionen näherten sich nicht an. Weitere negative Entwicklung. Nichts werde umgesetzt. Der Einfluss des Westens müsse nachdrücklicher sein. Voraussetzung sei ein Dialog zwischen Dombass und Kiew.

Dzhangirov: ukrainischer Journalist und Politikwissenschaftler. Er sieht den Einfluss des Westens sehr relativiert. Russland habe hingegen seine Ziele erreicht:

- Donezk und Luhansk seien russisch dominierte Regionen,
- kein NATO-Beitritt in den nächsten 20 bis 25 Jahren.

International auffällig sei: Der Donbass rutsche in der Prioritätenliste nach unten. Aber Nulands Einfluss bleibe erhalten. Das ukrainische Parlament sei „unterwandert“. Der Waffenstillstand sei eine militärische Katastrophe insbesondere für Kiew. Die Kontrollen der OSZE seien nicht zuverlässig.

Er propagiert statt Verlängerung des „frozen conflict“ den Übergang zu M II a: Man müsse sich um die Definition der „Söldner“ kümmern, die seit dem 1.3.2014 rechtswidrig im Donbass unterwegs seien. Er wünsche sich mehr Unterstützung für die regionalen Komitees. Im Donbass müssten die Fragen der Privatisierung, der kommunalen Stellung, des staatlichen Eigentums gelöst werden. Probleme gebe es auch beim Finanzausgleich: Die Zahlungen von Kiew in den Donbass müssten von Einzahlungen des Donbass in die Rentenkasse abhängig gemacht werden.

Bondarenko: ist Journalist u.a. für Istwestija, war lange Jahre Leiter des russischen Informationszentrums in Kiew. Der Ukraine-Konflikt ist für ihn der größte Konflikt in Europa. Die Sicherheit sei nicht garantiert. Der politische Prozess müsse in Kiew beginnen. Die Verlängerung der Sanktionen sieht er kritisch und unterstützt Frankreichs Haltung, Frankreich sei weiter als Deutschland. Nur Frankreich und Deutschland könnten die Ukraine zwingen, M II einzuhalten. Russland sei keine Vertragspartei.

Wahlen: Das Gesetz müsse mit dem Donbass abgestimmt werden. Sonst sei eine sichere Durchführung nicht zu gewährleisten. Kiew müsse die Konzession an den Donbass anerkennen. Aber für Poroschenko und die west-orientierten Kräfte sei der Donbass „Feindesland“. Der anti-russischen Propaganda in der Ukraine entspreche die russische Propaganda. Die ehemals freundschaftliche Wahrnehmung sei nicht mehr existent.

McGovern: Der Irak-Krieg sei für seinen Richtungswechsel maßgeblich gewesen. Assange und Snowden seien für ihn „heroes“. MH17: Die entscheidende Frage sei doch, wer hat das gemacht? War der Abschuss „Ursache“ oder „Vorwand“ für die Verschlechterung? Der Geheimdienst der Ukraine spiele eine große Rolle. Kerry sagte drei Tage nach dem Abschuss: „Wir wissen den Abschussort, die Flugbahn der Rakete, den Absturzort.“ Dennoch hätten die Holländer keine Beweise erhalten. Die CIA habe sie, lege sie aber nicht vor. Erinnert an den Abschuss des koreanischen Flugzeugs durch Russland, ein Abschuss der von Reagan alsbald benutzt worden sei.

Aus der Diskussion:

Erler bekräftigt, dass sich Deutschland Ende 2014 um den Vorsitz der OSZE beworben habe. Auch ein großes Land solle das mal machen, im Sinne eines durchsetzungskräftigen Krisenmanagements. Er spricht sich gegen die Aufrüstung der Ukraine aus. Mut gebe die Wiederbelebung der NATO-Russland-Akte. Es sei doch widersinnig, dass die Zusammenarbeit gerade im Stadium der größten Krise aufgekündigt worden sei. Wichtig sei die strikte Einhaltung der Akte und Sicherstellung, dass keine dauerhafte Präsenz der NATO vorliege.

Ich frage Erler nach einer Verbesserung der Berichterstattung aus der Krisenregion durch mehr Infos in den OSZE-E-Mails, die man abonnieren könne, und welche Chancen er in einer Verrechtlichung der OSZE sehe, die für ein verbessertes Verhältnis zwischen Russland und den USA sorgen könne.

Erler sieht beides kritisch: Für die Berichterstattung müsse das Konsensprinzip gelten. 57 Staaten müssten zustimmen. Einseitige Äußerungen seien nicht möglich. Die Verrechtlichung befürwortet er. Deutschland arbeite daran. Am Rande: Für ein Gespräch mit uns ist er zu haben.

Sehr interessant noch folgende Feststellungen aus der Diskussion:

Es gebe keine Interessenidentität zwischen den USA und der EU. Die USA hätten die Sanktionen erzwungen. Die Politik der USA sei, das Zusammengehen von Deutschland und Russland zu verhindern, für das Putin geworben habe (Anmerkung des Protokollanten: Für seine Rede im Deutschen Bundestag 2000 erhielt er Standing Ovations).

Dzhangirov: Der Westen habe in der Ukraine die Regierung bekommen, die er wollte. Die Abgeordneten ließen sich aber nicht unter Druck setzen. Heute herrsche in der Ukraine der Eindruck vor, das Land sei betrogen worden. Der Westen habe der Ukraine Schaden zugefügt. Sehr interessant sei, dass die freigelassene Pilotin Sawtschenko ihre Vermittlung anbiete.

Bondarenko sieht die einzige Chance zur Änderung der Verhältnisse in Neuwahlen: M II könne nur durch ein positiveres Verhältnis in der Werchowna Rada, dem ukrainischen Parlament, erreicht werden. Die Chancen für einen Machtwechsel schätzt er als gut ein.

Peter Becker